

# Ton ist ein ganz besonderer Stoff

Kunsthalle: Workshop „Figürliches Modellieren“ zur Frauenwoche

Von unserer Mitarbeiterin  
CHARLOTTE WAHLER

**SCHWEINFURT** Rund um den Internationalen Frauentag am 8. März wird seit 25. Jahren in den Schweinfurter Frauenwochen auf die spezifische Situation des weiblichen Teils der Bevölkerung aufmerksam gemacht. Auch in der Kunst kann sichtbar werden, wie Frauen Platz im Leben nehmen, wie sie dabei zum Objekt werden oder auch, wie weibliche Subjektivität zum Ausdruck kommt.

Der Museums-Service der Kunsthalle bot mit Anne Hess eine Führung zum Thema an, anschließend konnten die Frauen im Atelier unter den Arkaden selbst zu Gestalterinnen individueller Weiblichkeit werden. Rund 20 Frauen, darunter überraschend viele junge Teilnehmerinnen, nutzten die Möglichkeit, kreativ zu werden.

Hess wies darauf hin, dass die Exponate immer auch den Blick der Gesellschaft auf die Frau spiegeln. Sie gab Hinweise auf die Symbolik, die sich in den Kunstwerken verbergen kann. So macht es zum Beispiel einen Unterschied, ob eine Frauenfigur auf dem Boden sitzt oder auf einem Podest. Wird im ersten Fall Erdverbundenheit ausgedrückt, kann im zweiten Fall mit der erhöhten Position ein Thron angedeutet sein. Allein das Sitzen kann also eine Bandbreite an Interpretationen beinhalten.

Die Figur von Gustav Seitz, der die Besucher gleich am Anfang des Rundgangs begegnen, stand lange Zeit vor dem Olympia-Morata-Gymnasium.

Die sitzende junge Frau strahle ein ruhiges Selbstbewusstsein aus, meinte Hess, Weiblichkeit erscheine trotz der Nacktheit der Figur völlig natürlich und selbstverständlich. Vielleicht führt gerade das Fehlen jeglicher Koketterie zu der besonderen Ausstrahlung von Würde und Gelassenheit. Auch die Begegnung mit einer liegenden Steinfigur führte mit den Hinweisen von Hess zu neuen Sichtweisen. Sprechen die kantig verschobenen Proportionen auf den ersten Blick nicht unbedingt die Be-



In der Kunsthalle durften die Frauen selbst kreativ werden.

FOTO: CHARLOTTE WAHLER

trachterinnen an, so offenbart sich in der Kantigkeit eine unerwartet anrührende Mädchenhaftigkeit.

Hess gab Erklärungen zum Herstellungsverfahren von Kunstwerken, bevor es im Atelier daran ging, dass die Teilnehmerinnen selbst aktiv werden konnten. Die Sinnlich-

keit, mit Ton zu arbeiten, selbst aus der Erde etwas zu schaffen, bewirkte eine besondere Atmosphäre im Raum. Ruhige Konzentration und die Freude des kreativen Ausdrucks spiegelte sich auf den Gesichtern der Schöpferinnen. Und die gestalteten Figuren spiegelten die Individualität

ihrer Erschafferinnen wider. Da entstanden Figuren voller Lebensfreude, Figuren, die Klarheit und Gelassenheit ausstrahlten oder solche, die zu vieldeutigem Blick einluden. Hess verwies auf die besondere Materialität des Tons, der geradezu einlade zu weichem, zärtlichem Umgang. Sie

erinnerte an die knapp handgroße Skulptur der Venus von Willendorf, einem Fund aus der Altsteinzeit. Diese zeige, dass schon seit Tausenden von Jahren das Gestalten von Weiblichkeit und auch das weibliche Gestalten einen Platz in der Kulturgeschichte hatte.

## Kammermusik in Vollendung

Johannes Pfeuffer und Andrei Banciu im Schweinfurter Theaterfoyer

**SCHWEINFURT** Sein Instrument habe jahrzehntelang ein Nischendasein geführt, bis es vom Jazz des 20. Jahrhunderts entdeckt worden sei, so erläuterte Saxophonist Johannes Pfeuffer im Schweinfurter Theaterfoyer. Leider hätten es aus diesem Grund viele der großen Komponisten verpasst, für Saxophon zu schreiben - deswegen gebe er mit seinem Duopartner, dem Pianisten Andrei Banciu, einigen Komponisten quasi posthum die Gelegenheit, über eine Bearbeitung im Konzert präsent zu sein. Es spricht für den Gedankengang, dass die beiden Künstler ausschließlich Werke von Komponisten ausgewählt hatten, deren Schaffensschwerpunkt nach der Epoche der Entwicklung des Instruments lag.

Paul Hindemith und Johannes Brahms profitierten so bei diesem Abend im Rahmen der „Bundesauswahl Konzerte junger Künstler“. Claude Debussy hatte sich dem Inst-



Johannes Pfeuffer und Andrei Banciu überzeugten mit ihrem Kammermusikabend im Theaterfoyer.

FOTO: ELKE TOBER-VOGT

strument im Rahmen eines Auftragswerks eher skeptisch genähert; einzig Erwin Schulhoff hatte hinreichend Erfahrung aus seinen musikalischen Begegnungen in Berlin zu Zeiten der Comedian Harmonists.

Pfeuffer und Banciu sind ein kongeniales Kammermusikduo, das war schon nach wenigen Augenblicken klar. Hindemiths Sonate op. 11/4, original für Bratsche und Klavier, überschwemmte den Saal als warme musikalische Woge, eng verzahnt in einer reifen Interpretation zwischen feinem Sentiment und aussagestarker Expressivität.

Debussys „Rhapsodie pour orchestre et saxophone“ entwickelte sich nach traumhaft schwebendem Beginn zu einem farbschillernden Ereignis: Pfeuffer und Banciu kosteten kleine motorische Passagen, die Schwerelosigkeit vermittelnde Harmonik, die vielen Dialoge weidlich aus, sodass die Vollmundigkeit dieses üppigen Werkes spürbar wurde.

Das quirlige Leben der Großstadt spiegelte Erwin Schulhoffs „Hot-Sonate“, mit allen schrägen Skurrilitäten, hektischer Atemlosigkeit und Vielfalt. Rauschend, tänzerisch, jazzig und vergnüglich klang das, mit trocken unterlegten Blues-Akkorden, Off-Beats und einem fein vorbereiteten impulsiven Finale.

Und auch in der Sonate Es-Dur op. 120 Nr. 2, von Johannes Brahms für Klarinette und Klavier geschrieben, zeigten sich die beiden Künstler als stilistisch absolut sattelfest. Sie gestalteten das Allegro amabile mit ruhiger Verspieltheit, aber auch sehnsuchtsvollem Drängen, widmeten sich der Melodienseligkeit äußerst geschmackvoll, spielten intensiv, aber ohne jegliche Maniertheit - und technische Schwierigkeiten scheint es für die beiden mehrfachen Preisträger ohnehin nicht zu geben. Ein Piazzolla-Tango nach reichlich Applaus rundete einen vollendeten Abend ab.

ELKE TOBER-VOGT

## Plädoyer für Mitmenschlichkeit

Aktueller denn je: „Oliver Twist“ als Musical von Christian Berg und Konstantin Wecker im Theater

**SCHWEINFURT** Am Schluss des Musicals „Oliver Twist“ von Christian Berg und Konstantin Wecker nach dem Roman von Charles Dickens tragen die Protagonisten Transparente über die Bühne: „Jeder hat ein Recht auf Heimat“ und „Heimat ist da, wo du willkommen bist“.

Das ist eine letzte Botschaft des Musicals, dessen Handlung ohnehin eine Anklage gegen Ungerechtigkeit, Hunger und Armut und ein Plädoyer für Mitmenschlichkeit und Empathie ist. Schauspieler Christian Berg (Buch, Regie und Liedtexte): „Der Oliver ist auch ein Asylant. Und es geht um die Frage: Wie weit geben wir Menschen einen Raum in dieser Gesellschaft?“

„Oliver Twist“ ist bereits das 13. Musical, das Christian Berg mit der Musik von Konstantin Wecker geschaffen hat. Am Freitag war es in einer Produktion des Harburger Theaters und des Altonaer Theaters hier zu sehen, wobei die sieben Schauspielerinnen und Schauspieler Mehrfachrollen übernahmen. Die Geschichte spielt irgendwo in Sussex zur Zeit der frühen industriellen Revolution in Großbritannien.

Ansprechend gleich die Regiegestaltung zu Beginn: Die kleine Theatertruppe des Mr. Pubbelby (Christian Berg) führt auf einem Marktplatz die Geschichte von Oliver Twist auf. Den Theaterdirektor, der auch den Erzähler und den Schurken Fa-

gin gibt, unterstützen zum Vergnügen des jungen Publikums zwei Puppen, die Maus Canterbury mit Bischofshut und der Kater Sutherland.

Der neunjährige Waisenjunge Oliver (Saskia Senne) wächst in einem Armenhaus auf, kommt durch eine Vermittlung des Gemeindedieners Mr. Bumble (Petter Bjällö) zum Sargtischler Mr. Sowerberry (Kai Niemandt), der ihn schlägt und misshandelt. Oliver flieht nach London, wo er in die Fänge einer Bande gerät, die für Fagin und den brutalen Bill Sykes arbeiten und Jungen wie ihn zu Dieben ausbilden. Gleich beim ersten Raubzug wird Oliver gefasst. Vor Gericht trifft er auf sein Opfer Mr. Brownlow, der ihn entlastet und

ihn großzügig bei sich aufnimmt. Doch die Bande gibt nicht auf ...

Auch Ute Geske sieht man in mehreren Rollen, so als Mrs. Bedwin. Bei ihr erfährt Oliver zum ersten Mal Güte und mütterlichen Schutz. Alexandra Kurzeja (Dodger, Canterbury) und Maïke Kapp (Olivers Mutter, Nancy) vervollständigen das spielfreudige Ensemble. Mit feinem Gespür für die Story und mit seinem bekannten Einfallsreichtum hat Konstantin Wecker auch diese Geschichte mit seinen Songs verstärkt und bereichert. Mal rockig, mal swingend, servieren sie die Akteure mit Playback-Begleitung.

Hier einige Kostproben: „Gestorben wird immer“ weiß der Bestatter

Sowerberry, mit einem berührenden „Liebe Mummy“ bittet Oliver seine ihm unbekannt tote Mutter um Rat, frech und voller Selbstbewusstsein singt die Diebesbande „Mach die Stadt zu deinem Königreich“. Und in „Mach doch, was dein Herz dir sagt“ empfehlen die Sänger, ruhig mal das „Fach Vernunft“ vom Unterrichtsplan zu streichen.

Großer Jubel und langer Applaus des jungen Publikums für Mr. Pubbelbys großartige Schauspieltruppe aus Hamburg. Dann steht Oliver allein im Scheinwerferlicht auf der Bühne und bekräftigt noch einmal: „Jeder hat ein Recht auf Heimat“.

MANFRED HERKER

## Turnbulls: Experiment geglückt

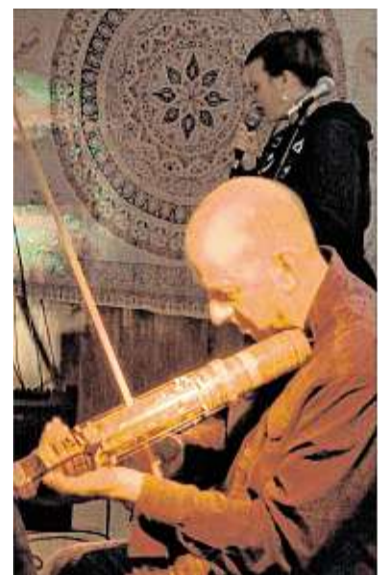
Konzert im Café Lust

**HANDTHAL** Sie bieten keine einfache Kost, die man so nebenbei hören kann. Ihrer Musik muss man zuhören. Sie fordert und lebt von den Kontrasten. Und mit zwei Perkussionisten und einer Sängerin entspricht die Band „Turnbulls“ auch nicht der klassischen Bandaufstellung. Aber gerade diese seltene instrumentale Kombination macht ihre Musik so außergewöhnlich und interessant. Mit ihrer Debut CD „Turnbulls“ war das seit 2015 bestehende Vater-Tochter-Sohn-Trio mit Vater Mike, Tochter Josefine und Sohn Joss in den letzten Wochen auf Tour, unter anderem auch im Café Lust.

Das Café selbst hat sich in den letzten Jahren bereits einen Namen mit besonderen und manchmal auch unkonventionellen Konzerten gemacht. So passten die „Turnbulls“ perfekt zum Programm und auf die kleine Bühne des gemütlichen Cafés. Bei entspannter Atmosphäre und Kerzenschein konnten sich die zahlreichen Gäste dann selbst ein Bild vom kammermusikalischen Experiment der drei Musiker machen.

Dabei gab es intensive und auch stille Momente, Passagen wurden improvisiert, moderne Einflüsse zeigten sich durch elektroakustische Erweiterungen. Wie erwartet, hielten die drei Musiker ihre Zuhörer während des gesamten Konzertes in ihrem Bann. Die tief sinnigen Texte, von Josefine Turnbull mit klarer und anmutiger Stimme gesungen, trafen zusammen mit pulsierender Perkussion und ergaben so den ungewohnten, sensiblen und mehrdimensionalen Sound. Erst gegen Ende des Abends, bei den etwas lebendigeren Stücken „Oh Boy“ und „There is a Man“ löste sich die Spannung der Zuhörer, und das begeisterte Publikum bewegte sich mit, im Rhythmus der Musik.

Das lag vielleicht auch daran, dass Gitarrist und Songwriter Eugen de Ryck das Konzert in Handthal als Gastmusiker mit seiner Akustikgitarre begleitete. Der Musiker, der schon mit den Weather Girls, Fun Factory oder Culture Beat gespielt hat, ist auch an diversen anderen Musikprojekten beteiligt. Mit dem Halbschot-



Die Turnbulls bieten keine einfache Kost, die man nebenbei hört. Ihre Musik muss man bewusst hören. Aber es lohnt sich.

FOTO: CAFE LUST

ten Mike Turnbull, der seit über 20 Jahre seinen Lebensmittelpunkt in Deutschland hat, stand er schon mehrfach auf der Bühne.

Mike Turnbull ist unter anderem Mitglied bei „Capella de la Torre“, dem Echo-Preisträger in der Kategorie „Beste Ensemble 2016“ und seit 2007 Lehrbeauftragter für Hand-Perkussion an der Hochschule für Musik in Detmold. Sein Sohn Joss hat bereits ein Solo-Album veröffentlicht und stand sowohl als Solist als auch mit international renommierten Musikern auf Bühnen in Europa, Afrika, dem Nahen Osten und Japan.

Josefine Turnball studiert Psychologie und hat die Texte der Songs geschrieben. Auch wenn sie bisher keine Musikerkarriere angestrebt hat, so ist sie bei diesem Projekt mit Energie und Professionalität dabei und genießt die Auftritte mit der Band. Und vielleicht ergibt es sich in einigen Jahren, dass auch sie sich ganz auf die Musik konzentrieren wird. Vorstellen kann sie es sich zumindest schon jetzt.

GUDRUN THEUERER